

16. II. 1918

16
230

[Das Argonnerlied.] Dr. L. Otten, zurzeit in Saarlouis, schreibt uns: Habt ihr es schon singen hören, das Argonnerlied, des Abends, wenn im Lazarett die Soldaten, tagsüber jeder mit sich selbst beschäftigt, sich zusammensetzen, ganz nahe aneinanderrücken, bis dann der eine anstimmt, beim zweiten Vers ein zweiter und dritter einsetzt, beim dritten Vers schon alle zusammen sind —? Feierlicher klingen nicht die Chöre des Sophokles als dann ein Chor von Soldatenstimmen, wenn aus dem Zwielicht der Dämmerung die Bilder aufsteigen, die ihnen draußen zwischen Tod und Leben erschienen. Reime wie „floß“ und „getost“, sie hören nicht, sie drücken dem Sang das Gepräge des tiefen Erlebnisses auf. Es ist der Lehm der Felderde da draußen, der daran klebt. Kein Kunst-Kriegsgedicht hat mir so ins Innere gegriffen wie dies Soldaten-Chorlied. Der Trümersblick des deutschen Feldsoldaten, seine Heimatsleidenschaft, sein prachtvolles, so selbstherrständliches Draußgehen, sein barmherziges Gnadegeben — hier singt und sagt es von sich selbst:

Argonnerwald in Mitternacht,
Ein Pionier steht auf der Wacht,
Ein Sternlein hoch am Himmel stand,
Bracht' Grüße ihm aus fernem Heimatland.
Und mit dem Spaten in der Hand
Er vorne in der Sappe stand.
Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb,
Ob er sie wohl noch einmal wieder sieht.
Und donnernd dröhnt die Artillerie.
Wir stehen vor der Infanterie.
Granaten schlagen bei uns ein,
Der Franzmann will in unsre Stellung 'nein.
Die Infanterie steht auf der Wacht,
Bis daß die Handgranate kracht.
Im Sturm gehts dann bis an den Feind,
Mit Hurra nehmen wir die Stellung ein.
Der Franzmann ruft: „Pardon, Ruhe!“
Hebt beide Hände in die Höh,
Fleht uns so sehr um Gnade an,
Die wir als Deutsche ihm gewähren dann.
Biel Blut wohl bei dem Sturme floß,
Manch junges Leben hat's getost'.
Wir Deutsche aber halten stand
Für das geliebte deutsche Vaterland.
Argonnerwald, Argonnerwald,
Ein stiller Friedhof bist du bald.
In deiner kühlen Erde ruht
So manches tapfere Soldatenblut.
Und komm ich einst ans Himmelstor,
Ein Engel Gottes steht davor:
Argonnerkämpfer, tritt herein,
Hier soll für dich der ew'ge Friede sein.

Und wenn es auch hier und da wie Stammeln klingt, wie Lallen, es ist der Kindermund, die Kinderseele unsers Soldaten, die hier spricht, die nicht lügt, an der die Verleumdung abgeleitet. Dem Text ähnlich an Ergriffenheit der Stimmung und Schmucklosigkeit ist die Melodie. Sichere Merkmale bezeugen die Echtheit der Volksmelodie: Das Hineinziehen des letzten Takttes einer Periode in den ersten der folgenden — besonders aber jene Eigentümlichkeit, von der man beim Ausnotieren nicht weiß: Ist sie ein freies Ritardando oder das Hineintragen eines geraden in den ungeraden Rhythmus oder ein überfälliger ganzer Takt. Der Nachwelt unverloren sei dieses Lied, eines jener Lieder, mit denen unsre Helden sich die Schauern der großen Stunde von der Seele sangen